

Bulgarien's Entscheldung

Der Viererband räumt das Feld

Der „Revue de Paris“ meldet aus Sofia: Die russischen Konsulate in Bulgarien fordern ihre Staatsangehörigen auf, sich zur Empfangnahme ihrer Pässe einzufinden.

Das England zur Mobilmachung jagt

London, 23. Sept. Das Aeußerliche Bureau meldet, der Bericht der bulgarischen Mobilisierung habe in diplomatischen Kreisen natürlich viel Unruhe hervorgerufen, obwohl man auf eine bewusste Entscheldung vorbereitet gewesen sei. Ueber die Bedeutung der Mobilisierung sei man unentschieden noch im Unklaren. Die bulgarische Gesandtschaft habe die Nachricht erst am 21. September spät abends erhalten und erklärt, Bulgarien wolle weitere Neutralität betreiben, aber bewaffnete Neutralität. In anderen Kreisen werde erklärt, Bulgarien verhalte sich lediglich in demselben Zustand wie einige seiner Nachbarn, oder wie die Schweiz und die Niederlande.

Kein Rücktritt des rumänischen Ministeriums

Die bulgarische „Mabova“ schreibt: Der Kaiserrotter des Politik P. S. hat aus freier Willigkeit Rumänien für vereinigt und Bulgarien werde der erste Staat auf dem Balkan werden. Rumänien hätte ungewisse Fortsetzung erlangt, wenn es die Politik König Carol's, den Anstoß an die Neutralität, weiter befolgt und sich mit Bulgarien und der Türkei endlich verständig hätte.

Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Kabinetts Stratiu schreibt der bulgarische „Mabova“: Wir sehen jeder Nachricht den entscheidenden Widerspruch entgegen. Sie gehört ganz in das Gebiet der Phantasie. Zudem die „Epoca“ bringt falsche Nachrichten nach Belgrad, verweigert sie keinen anderen Zweck, als in der öffentlichen Meinung Verwirrung herbeizuführen. Zum Glück ist aber die Wahrheit anders und viel ernstlicher als die Sensationsnachricht der „Epoca“.

Die Ausführung des türkisch-bulgarischen Vertrages

Wie aus Sofia gemeldet wird, wird in Ausführung des türkisch-bulgarischen Vertrages als erste Maßnahme die Abrechnung der Eisenbahnen nach Debregatsch erfolgen; nach dem Fortschreiten des Betriebsfortschritts. Die mit der Lebensnahrung wichtige Kommunikation ist bereits nach Adrianopel aufgegeben.

Generalstabeschef Sawow

Von Pariser Korrespondenzen wurde der zum bulgarischen Generalstabschef ernannte Sawow wiederholt als einer der allzeitlichsten unter den Führern der Balkanarmeen gewürdigt. Bekanntlich wollte der General Sawow ein großes russisches Kommando abgeben. Erst als dieser mit den Worten: „Mein Regent gehört Bulgarien, wie meine Seele“, ablehnte, entschloß sich der Zar, das Ministerium Radko Dimitrieff anzunehmen, eine Wahl, die sich als höchst unglücklich erweist.

Krisis in der Venizelos-Partei

Athen, 23. Sept. In der Venizelos-Partei machen sich Zeichen von Zerfall oder mindestens bedeutender Unzufriedenheit an den Hauptstellen der Partei. Es sind die Herren Sofis, früher Gouverneur von Samos, Krouf, Gouverneur von Thessalonien, der Kammerpräsident, Golembas, der frühere Außenminister, und andere bekannte Männer, an denen diese Partei wirklich keinen Überflus hat. Es wird berichtet, daß Venizelos noch vor dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Umwidmung seines Kabinetts vornehmen, mehrere der jetzigen Minister in den neu zu bildenden Staatsrat berufen und nur die Minister für Verkehr, Inneres und Krieg beibehalten wird. Damit löst er angeblich einer Bepflanzung seiner Partei vorzugehen.

v. Wangenheim kehrt nach Konstantinopel zurück
Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr v. Wangenheim wird sich, nachdem er seine Tour in Nauplien erfolgreich beendet hat, in den nächsten Tagen über Bukarest auf seinen Posten zurückbegeben. Er wird, wie bekannt, zurzeit von dem Prinzen Sodenlohe-Lansenburg vertreten.

Die russische Minnarnee vor einer weltgeschichtlichen Katastrophe

Der „Rücker Langensieger“ schreibt: Die russische Minnarnee steht vor einer Katastrophe, deren Ausmaß sich nicht abschätzen läßt. Von Norden her ist die Umschlingung dieser Armee bereits vollständig geworden und von Süden dringt das Meer des Pringen See von Dabern in Gewaltmächtigen gegen Witsch, vor, um dem linken Dabernuferflügel die Hand zu reichen. Gelangt die Einschließung reiflos, so müssen wir eine weitläufige Katastrophe erwarten.

Der russische Heeresbericht

Petersburg, 23. Sept. Bericht des Großen Hauptquartiers:
Nachdem sich die Niederdrückung machen wird bei der Befreiung des Dorfes Stelina in der Gegend von Wladimir. Die kühnsten Kämpfe weichen von Dabern aus dauern noch an, auf einigen Wäldern entzündete die feindliche Artillerie heftiges Feuer. Beim Angriff unserer Truppen gegen das Dorf Wschewo (westlich Woloczek) wurden die Deutschen zurückgeworfen. Die Befestigten des Dorfs nahmen 10 Mann Gefangene, ein Gefäß, sowie Gefangene. Nach heftigstem Widerstand wurde auch durch Bajonettsangriff das Städtchen Smeron genommen, aus welchem die Deutschen in Unordnung gegen die Abzweigung zurückwichen. Wir nahmen dabei vier Gefangene, 350 Mann u. Gefangene und erbeuteten neun Maschinengewehre. Gefäß von Dabern wurde der Gegner auf das rechte Ufer der Gonia zurückgeworfen. Südlich des Prines und auf den ganzen übrigen Front nichts Wesentliches. Im Schwärzen Meer keine Bewegung. Seiten unserer Truppen einen Gefäßstumpf in dem Pringer „Geben“.

Die Petersburger Munitionsarbeiter sind auffällig

Petersburg, 23. Sept. Eine Bekanntmachung des Kommandanten des Petersburger Militärbezirks vom 15. September stellt fest, daß wiederum Streikbewegungen unter den Munitionsarbeitern beobachtet worden sind und daß die Arbeiter sogar auf den Straßen demonstrationen abgibt. Die Arbeiter haben und über Fragen verhandelt, die die Arbeiter gar nichts angingen. Dadurch erleide die Armee

einen Ausfall an Munition. General Ruffi habe dies bereits als Vaterlandsberrät bezeichnet, was der Kommandant unterbreiten müsse. Wenn auch schmerzliche Geschicknisse vorlägen, so sei deshalb doch keinerlei Anlaß, gleichzeitig einen Aufbruch im Innern zu stiften. Der Kommandant rät den Arbeitern, zu arbeiten und nicht über ihren Bildungsstand hinauszuweisen.

Eine Erklärung des Kriegsministeriums befragt, daß nur diejenigen Verjonen zur Munitionsfabrikation freigegeben seien, die in der Weisere oder im Landsturm ständen. Offizierschergen und in der Front Lebende dagegen überhaupt nicht.

Neue russische Offensivpläne?

Wie nach Pest gemeldet wird, soll im Kriegsrat im russischen Hauptquartier der Beschluß gefaßt sein, nach im Laufe dieser Woche eine umfassende Offensivaktion zu beginnen. Ueber die Einzelheiten wird General Janusjewitsch an Stelle des erkrankten Großfürsten Nikolaus das Dersom mandobis Kautaus übernehmen. Die Offensivpläne auf den Verlangen Englands und Frankreichs schon jetzt erfolgen, weil die Verbündeten ihre finanzielle Stellungnahme gegen Rußland davon abhängig machen.

Ueber die Aussichten einer Offensive der Verbündeten im Westen

Ein Offizier (aus dem Verbände) dem Kriegsbericht-erhalten des „Auenou Courant“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz:

Eine Entscheidung wird dieses Mal ebensofenamig erfaßt werden wie früher. Niemand denkt ernstlich daran, die Deutschen beispielsweise in Flandern bis zur Maaslinie zurückzuwerfen. Am günstigsten Falle könnten die Deutschen gezwungen werden, ihre Front ein Stück rückwärts zu verlegen. Aber in wenigen Tagen werden sie sich in der neuen Stellung festsetzen und dort den Winter überstand halten.

Der einzige Zweck der Offensive ist, Deutschland mürbe zu machen. Man rechnet damit, daß die Aussicht auf einen neuen Winterkrieg bei den Kaiserlichen Stämmen, die einen für den Verstand annehmbareren Frieden befürworten, zur Geltung bringt.

In dieser Hoffnung werden sich unsere Feinde allerdings tödlich irren!

Cholera in Südrußland

Gzernowit, 23. Sept. Trotz der russischen Verlesungsmahnahmen scheidet die Cholera durch, daß in Südrußland die Cholera große Fortschritte macht. Lange Karawanen, Karamanen, Ghorans und Karawans sind verurteilt. In zahlreichen Ortschaften sind mehr als 10 Prozent der Bevölkerung erkrankt, wovon mehr als 50 Prozent der Fälle tödlich verlaufen. Infolge des Mangels an jedem Arzneimaterial, welches beim Heere verwendet wird, sind die sanitären Maßnahmen äußerst ungenügend. Die vollständigen Maßnahmen verlangen. Dazu kommt noch, daß in diese Gegend Geflüchteten die Seuchenherde verbreiten. Die Cholera erfordert hier mehr Opfer als der Krieg. Die Zustände sind trotzlos. Die Behörde steht dem Zustand ratlos gegenüber.

Aufstören der Frechereaktionen in Amerika

New York, 23. September. (Durch Funknachricht vom Privatberichterstatter des N. Y. B.) Die Presse hat die Gerüchte der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorläufig eingestellt, da die veralteten Nachrichten über die Tauchbootfrage nunmehr im Gange sind.

Washington, 23. Sept. Staatssekretär Lansing hat ein Schreiben mit Rücksicht unterzeichnet, durch das das Aufstören der bei den Vereinigten Staaten aufgehoben wird.

Der Fall Dumba

Washington, 23. Sept. (Mentor.) Das Staatsdepartement erklärte den Verzicht und den französischen Botschafter um dieses Gebiet für die Frau des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba, die sich am 28. September einschiffen wird.

Dumba teilte dem mit, daß er seine Abberufung erhalten und erübrige für seine Verlon um freies Geleit. Bisher ist diesem Wunsch noch nicht stattgegeben worden. Das Staatsdepartement erklärte, es seien darüber Unterhandlungen mit Wien begonnen worden. Die Regierung sei noch nicht davon benachrichtigt worden, daß Dumba abberufen sei.

Staatssekretär v. Jagow über den Tauchbootkrieg

„Times“ meldeten aus Washington: Staatssekretär von Jagow äußerte sich dem Berliner Vertreter des „Morgenblatt“ gegenüber über die U-Boot-Frage und sagte diesem u. a. folgendes:

Reffragierliche wurde nicht ohne vorherige Warnung angegriffen, wenn sie die für die Schifffahrt geltenden Bestimmungen beachten, und sie werden nur verletzt, wenn die Möglichkeit besteht, die Menschen zu retten. Es ist jedoch hauptsächlich Sache unserer Feinde, ihre Kapitäne anzuweisen, keine verbotenen oder feindlichen Aktionen und auch keine Rückveruche zu unternehmen.

Rum Schluß der Unterredung erklärte von Jagow: Die Kaiserliche Regierung hofft bestimmt, daß eine volle Verständigung erzielt wird, die in Zukunft Schwierigkeiten mit Amerika über die Unterseeboot-Frage unmöglich macht.

Norwegische Dampfer sind durch deutsche U-Boote untergegangen

Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, das aus Anlaß des Untertrages der Dampfer „Lyn“ und „Polt“ eingehende Unterdrückungen angefaßt worden seien. Der Inhalt des norwegischen Berichts, den die Gesandtschaft dem Deutschen Auswärtigen Amt zugestellt hatte, wurde verglichen mit den dienstlichen Berichten, die sämtliche Unterseebootkommandanten abgaben, die zur Zeit des Untertrages in den fraglichen Gewässern Dienst hatten. Kein Bericht ergab einen Anlaßpunkt für die Annahme, daß die Dampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden.

Ein neues deutsches Minenfeld am Sund

Nach in Kopenhagen eingetroffener Meldung werden die Deutschen am Südausgang des Sundes auf internationalen Gebiete Minen auslegen. Die Wirkung des Minenfeldes beginnt am 24. September. Das dänische

Marineministerium wird heute eine Bekanntmachung erlassen, worin die Lage des Minenfeldes genau angegeben ist und Anweisungen für die Schifffahrt erteilt werden. Die neutrale Schifffahrt wird durch das Minenfeld nicht gefährdet.

Zur Frage der Wehrpflicht

Die Stellung der englischen Eisenbahnarbeiter, 23. Sept. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung seines Londoner Korrespondenten mit dem Generalsekretär des Vereins der englischen Eisenbahnarbeiter Williams, aus der klar hervorgeht, daß die englischen Eisenbahnarbeiter zu jedem Mittel greifen würden, um sich gegen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht zu wehren. Williams erklärte u. a.:

„Wenig wünschen wir eine Befreiung des preussischen Militarismus, aber sollen wir aus diesem Grunde die Einführung desselben Militarismus bei uns aufheben? Und wie sind bestantig die berechtigten Forderungen der allgemeinen Wehrpflicht? Sicherlich nicht die Leute die das Volk als seine Freunde ansehen, kann die Militärpflicht unseres Landes würden wir als einen ersten Schritt zum Verfall aller Freiheiten betrachten. Welch herrliche Worte werden dies in den Händen unserer eigenen Genossen! Wir haben nicht vergessen, in welcher Weise ein Eisenbahnarbeiter in Frankreich eine Frage brutal durch die militärische Organisation unterdrückt wurde. Man kann von uns verlangen, daß wir freiwillig als Opfer bringen, um den Sieg zu erlangen, doch sind wir bereit, aber daß wir durch ein Gesetz in die Kaserne gesteckt werden, das wollen wir nicht. Wir glauben auch nicht, daß dies zum Sieg notwendig wäre, wir haben die feste Überzeugung, daß das freiwillige Engagement der Regierung alle notwendigen Soldaten gibt. Wenn falls sind in den Reihen der Eisenbahnarbeiter nicht mehr bereit zu helen; wir sind dem Wunsch der Regierung in großer Maße gefolgt und müssen sogar jetzt weitere Engagements im Jahre anzuwenden, um nicht zum Scheitern aller Bemühungen in France zu stellen. Wenn die Regierung uns erklärt, daß die Wehrpflicht absolut notwendig ist, so werden wir von ihr verlangen, uns zu überzeugen, um ihre Gründe anzugeben und Sitten zu zeigen. Gelangt es der Regierung dann, unsere allgemeine Wehrpflicht zu erkräftigen, werden wir vielleicht unsere Stellung ändern, doch nur unter der Bedingung, daß die allgemeine Wehrpflicht nur während der Dauer dieses Krieges gültig ist. Aber ich kann nur wiederholen, daß wir nicht an diese Idee denken werden.“

Das österreichische englische Blatt „Globe“ schreibt in einem Leitartikel: „Man kann aus dem letzten Briefe Lord Georges entnehmen, daß er denkt hat, es sei für einen Minister in seiner Stellung unflug gewesen, sich mit der Agitation zu verbinden, die der Regierung, der er angehört, ihren Willen aufzuringen wollte. Die Bitterkeit des Krieges scheint bei seiner ererbaren Natur seine Nerven erschüttert zu haben. Die Herren scheinen ihm demnach durcheinanderzugehen zu sein, daß er den unüberwindlichen Kravos erregt hat, gegen Asquith Rache zu spinnen.“ Das Blatt erwähnt Lord George, fälschlich seine ganze Arbeit dem Munitionsmunitionarium zu widmen.

Erneute Tätigkeit der Deutschen in Ostafrika

Wie das Aeußerliche Bureau erfährt, zeigen die Deutschen in Ostafrika an der Grenze von Mosibia eine erneute Tätigkeit. Der Feind zog sich am 4. September an einem Punkte des deutschen Gebietes 18 Meilen nördlich von Tala zusammen und kämpfte am 6. September mit Belgern 1/2 Meilen von Tala. Einzelheiten fehlen.

Diese Bemerkung deutet an, daß die Dinge für die Engländer nicht günstig stehen.

Oesterreichische Offensive gegen Italien

Die „National-Zeitung“ (Wien) behauptet auf Grund privater Nachrichten, daß eine groß angelegte Offensive Oesterreich-Ungarns an der Grenze gegen Italien angefaßt sind, schon seit dem ersten September an der italienischen Front im Gange ist. Im Oktober werde das italienische Hinterland der Schanapal erobert werden. In ihnen seien wieder keine deutschen Truppen beteiligt. Oesterreich-Ungarns solle die besten Streitkräfte allein aufbewahren und dem ehemaligen Kaiser angeschlossen zu Bewußtsein bringen, daß die Donaumonarchie nicht nur lebensfähig, sondern ein brauchbarer Mitarbeiter ist.

Cadorna's tägliche Erzählung

Rom, 23. Sept. Amflicher Kriegsbericht von gestern abend:

Stärke, gut angelegte Unternehmungen im Gebirgskrieg wurden von unseren Truppen in der Vergangenen nordwestlich von Corina d'Ampezzo ausgefaßt in der Nacht, feindliche feindliche Abteilungen zu verdrängen, die sich durch die Heinen Täler des Zolanafjals und der Schilapaluppe eingefunden hatten, und unsere Bewegung lösten. Die Unternehmungen nahmen im Gebiete des Ceriallo, wo das rauhe zerfessene Gelände sowie eine verhältnismäßig große Zahl von Zugangswegen die Anlage von Hinterposten und einen herinmächtigen Widerstand des Gegners legitimierten, größeren Umfang an. Truppen wurden die feindlichen Abteilungen dank dem methodischen einschließlichen Vorgehen unserer Heinen Kolonnen nach und nach von der Höhe gegen die Täler von Feligon (Boite) und Sella (Rien) hinabgedrückt. Um Westen von Feligon nahmen wir wieder das Feuer gegen den Fort Hermann an, von dem die Besatzung hielt, aus der noch Artillerie ein wirkungsvolles Feuer gegen die Befestigungen San Pietro und Borgi Garinjo, wo Truppenbewegungen gemeldet wurden. Auf der ganzen übrigen Front ist die Lage unbedeutend.

Ein neuer Lieferungsstankal

„Secolo“ meldet aus Florenz nach Enthüllungen über einen neuen Lieferungsstankal bestehend. Eine Florentiner Firma, die Lieferungen für das Meer übernommen hatte, soll eine tausendfache Nachzahlung von Leber geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Spekulant, die Rolle und Wollfächer aufzukauen, das Spandner zu legen.

Der französische Heeresbericht

Paris, 23. Sept. Amflicher Bericht von gestern nachmittag:

In Belgien ziemlich hartes Geschütze in Gebiete von Stenlogne. Im Abschnitt von Aras und Wamp lebhaftes Geschütze während der Nacht, das gegenwärtig heftige Kanonade hervorrief. Zwischen Gomme und Diffe ausgiebige Beschließung der Gebiete von Brancourt und Roges. Artillerietätigkeit nördlich des Sagers von Chélon, zwischen der Höhe von Roges, nördlich und in Schilapaluppe in der Umgebung von Roges, Roges und Reintre. Unsere Flugzeuge bombardierten die feindlichen Lager in Middelkerke, sowie einen Eisen-

